



Thema

- 4** Christentum im Gegenwind
Karl-Heinz Mengedot
- 6** Es geht ohne Gott!
Karl-Heinz Mengedot
- 8** Missionarischer Atheismus im Kinderzimmer
Rudolf Ammann

Meditation

- 16** Gott?
Karl-Heinz Mengedot

Familie

- 20** Tischgemeinschaft in der Familie
Ruth Fischer

basis Fragen

- 23** basis fragt: Catalina Kirschner

Interview

- 24** Andreas Englisch:
Er war der Papst der Rekorde
basis-Gespräch von Michael Ragsch

- 9** Begegnung
André Frossard

- 10** Gott als Geheimnis des Menschen
Odilo Lechner

- 12** Ist Gott da oder nicht?
Christian Feldmann

- 14** Sonntagschristen und Werktagshelden
Ludwig M. Lipp

Serien

- 18** Unverstandene Bibel
Warum eigentlich laufen?
Karl-Heinz Mengedot
- 26** Schmunzelbasis
Markus Hauck
- 27** Essen und Trinken im Heiligen Land
Reinhold Then

Rubriken

- 3** Liebe Leserinnen, liebe Leser
- 3** Leserbrief
- 18** Notizen
- 22** Kinoseite
- 28** Buchbesprechungen
- 30** Schlusspunkt
- 30** Impressum
- 31** Aus dem Patris Verlag
- 32** Vorschau basis 9/2011

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



„Gottlos glücklich.“ Dieses Wortpaar, so stelle ich mir vor, hätte man in der Antike irgendeinem Volk sagen sollen, in historischen und sogar in prähistorischen Zeiten. Das wäre für viele Menschen nicht selten ihr letztes Wort gewesen. Man hätte sie im Namen ihrer Regierung umgebracht. Allen Völkern und Staaten der Antike bis in die Gegenwart war es fraglos klar, dass es jenseits der Menschen und ihrer Welt Götter und Göttliches gibt. Gottlos zu leben war unvorstellbar. Alle Kulturen haben religiöse Elemente und Traditionen gepflegt. Alle waren religiös und opferten ihren Göttern oder Geistern, Ahnen oder Dämonen. Von Menschen aller Jahrtausende und aller Kontinente finden Archäologen bei ihren Ausgrabungen mythisch-religiöse Skulpturen, Altäre, Spuren religiöser Zeremonien. Den Menschen war selbstverständlich, dass sie nicht die Herren der Welt sind, sondern dass diese jenseits des Alltäglichen zu suchen sind und würdig, verehrt zu werden. Ob Religiosität aber die Menschen jeweils glücklich gemacht hat, ist eine andere Frage. Die Archäologie wenigstens kann diese Frage nicht beantworten.

Zu glauben, dass es Gott nicht geben könnte, ist ein relativ junger Gedanke. Und er wird nur von einer Minderheit der Weltbevölkerung ernsthaft vertreten. Die Mehrheit der Menschen glaubt an Gott. Natürlich sind ihre Gottesvorstellungen, die Bilder, die in ihren Köpfen und Herzen existieren, ungemein unterschiedlich. Als der frühere Kardinal Joseph Ratzinger gefragt wurde, wie viele Wege des Menschen es zu Gott gebe, antwortete er: „So viele Menschen, so viele Wege zu Gott.“

Erst die Neuzeit oder konkreter: die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts nach Christus stellte Gott radikal in Frage und erhob die menschliche Vernunft über ihn oder die klassenlose Gesellschaft, die Rasse, den Reichtum oder die Macht. Manche meinten und meinen, sich über Religiosität sogar lustig machen zu sollen. Im Jahr 2007 brachten Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke zum Beispiel ein Kinderbuch auf den Markt mit dem Titel: „Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel – Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen“.

Gottlos glücklicher? Religionskritiker verweisen darauf: Es möge sein, dass der Glaube an Gott, sollte er existieren, den einen oder anderen Menschen zufrieden,

vielleicht sogar glücklich gemacht habe. Aber die vielen Gräueltaten, die in der Geschichte der Menschheit im Namen der unterschiedlichsten Religionen mit Berufung auf Gott geschehen seien, würden eine so breite Blutspur hinter sich herziehen, dass für viele Menschen ihr Glück ohne Religion, vielleicht sogar ohne Gott, größer gewesen wäre als mit.

Diese Blutspur durch die Geschichte wurde und wird besonders von radikalisierten Religiösen verursacht. Im Namen ihres Gottes und seiner von ihnen vertretenen Wahrheit wollen sie mit Gewalt ihre Überzeugung, ihr Bild von Gott bei anderen durchsetzen, mag es kosten, was es wolle. Missionarischer Übereifer, religiöser Fanatismus und die eigene Gläubigkeit überschätzende Intoleranz in allen Religionen, das Christentum wahrlich eingeschlossen, haben vielen Menschen Unglück, Elend und Tod gebracht. Das Schwerpunkt-Thema der November-basis wird sich dem Elend zuwenden, das aktuell in vielen Ländern der Erde Christen durch Verfolgungen erleiden.

Trotzdem fragen wir noch einmal: Warum nicht gottlos glücklich? Wie oft sind Zeitgenossen, auch wir selber zufrieden oder gar glücklich, ohne an Gott auch nur zu denken? Es gibt eine Fülle von innerweltlichen und alltäglichen Glücksquellen und Glückserfahrungen, bei denen Gott praktisch keine Rolle spielt.

Unser Schwerpunkt widmet sich diesem Thema, das nicht nur in der zeitgenössischen Literatur, sondern auch in vielen Lebensgeschichten eine sehr konkrete Rolle spielen mag. Zum Mitüberlegen wünsche ich Ihnen große Redlichkeit und viel Heiligen Geist!

P. Rudolf Aumann

Liebe basis,

Danke für die Pilger-basis und die Gespräche mit Paul Badde und Michael Hesemann.

Ermutigungen auf dem Weg nicht nur nach Jerusalem, Rom, Santiago und Manoppello.

Sondern auch auf dem alltäglichen Pilgerweg des Lebens, den wir Christen gehen: in der Familie, zur Arbeit, zum Engagement für unsere Mitmenschen.

Ludwig Diekmeier, Bielefeld

Die Gottesmutter hilft immer wieder, dass es weitergeht, gerade wenn es arg schwer fällt. Freue mich auch immer auf basis. Suche gleich: Was hat Pater Lipp beige-tragen?

Laura und Stefan Lipic, Singen/Hohentwiel